

Ersteinst
 Dienstag
 Donnerstag
 Samstag
 und
 Sonntag.
 —
 Verkaufspreis
 3 Quartale
 im Bezirk
 Nagold
 90 S
 außerhalb
 1. —

Einrück-
 ungspreis
 1. Altensteig
 und nahe
 Umgebung
 bei einem
 Einrückung
 8 S, bei
 mehrmal.
 je 6 S
 auswärts
 je 8 S die
 1 Spalt. Seite

Nr. 82. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. Dienstag, 1. Juni Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. 1897.

Für den Monat Juni
 nehmen die Kgl. Postämter und Postboten Bestellungen auf „Aus den Tannen“ nebst der Gratis-Beilage „Der Sonntags-Gast“ entgegen.
 Die Expedition.

Amtliches.

Die niedere Post- und Telegraphenprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Gottlieb Weymann von Altensteig; Heinrich Stahl von Nagold.
 Uebertragen wurde die zweite Schulstelle in Mödingen, Pfg. Herrenberg, dem Schullehrer Böfker in Schlattfahl, Bez. Kirchheim-Twen.
 Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen pro II. Quartal 1897 findet in Lötzingen am Montag den 21. Juni 1897, vormittags 9 Uhr, in Rottweil am Mittwoch den 30. Juni 1897, vormittags 10 Uhr statt.

Kanal-Pläne.

Die Zeit des Verkehrs sucht immer nach neuen Wegen und der Kanal kommt neben der Eisenbahn wieder zu Ehren. Die Kanalbeförderung hat gegenüber der auf der Eisenbahn den Vorzug größerer Billigkeit und ein ungarischer Statistiker hat berechnet, daß die Transportkosten für eine Tonne und Kilometer auf Eisenbahnen auf 2,6 Kreuzer, auf natürlichen Flußlinien auf einen halben und auf Kanälen auf 0,6 Kreuzer zu stehen kommt. Man ersieht aus diesen einfachen Ziffern einen solchen Preisunterschied, daß die Herstellung von künstlichen Wasserstraßen auch dann noch lohnend ist, wenn sie mit erheblichen Kosten verknüpft ist. Dazu kommt der gewaltige Aufschwung der Technik, der alle Hindernisse fast spielend bewältigt und es sogar ermöglicht, Wasserstraßen über ganz ansehnliche Gebirgsrücken zu führen. Es ist daher leicht erklärlich, daß die interessierten Kreise in allen Ländern auf die Hebung der Binnenschifffahrt bedacht sind; jetzt schon werden ein Viertel bis ein Drittel aller Frachten zu Wasser ausgeführt, und stets treten zahlreiche Pläne auf Verbesserung und Vermehrung der Wasserstraßen an die Öffentlichkeit.
 Mit großen Anstrengungen hat Deutschland im Laufe der Zeiten sich wieder einen Teil seines früheren Welt Handels erobert, aber noch hat es lange nicht so viel, als es haben könnte. Der Haupthandelsweg geht

heute noch von Süd-Osten nach Nord-Westen, von Asien, Australien und Ost-Afrika über Port Said (Suez-Kanal) nach London und Hamburg. Durch den Suez-Kanal gehen jetzt schon jährlich 2000 Schiffe, und ihre Zahl nimmt stetig zu; sie bringen Naturprodukte aus fernen Weltteilen und führen dahin die Industrie-Erzeugnisse Europas. Nun zeigt ein Blick auf die Karte, daß die Schiffe von Port Said nach Hamburg einen weiten Umweg um Spanien und Portugal herum machen müssen. Von Port Said nach Hamburg beträgt der Seeweg 3316 und nach Stettin gar 3596 Seemeilen, während die direkte Entfernung von Port Said nach der Donau-Mündung 950 und von dort nach Stettin etwa 1000 Seemeilen beträgt; das sind 1850 gegen 3596 Seemeilen.
 In Oesterreich geht man jetzt mit dem Plane um, die Oder und die Elbe durch tiefe Kanäle mit der Donau zu verbinden und so eine große Wasserstraße nicht nur für den Binnenverkehr, sondern auch für den Welthandel herzustellen. Die Schiffbarmachung der Donau selbst hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht: Zuerst wurde die Sulina-Mündung reguliert, dann ist das Eisene Thor eröffnet worden, ferner wurde die Strecke von Preßburg bis an die Mündung der Raab fortrigiert, und endlich sind für weitere Korrekturen der mittleren Donau von der ungarischen Regierung 50 Millionen Gulden bewilligt worden.
 Nun hat das österreichische Handelsministerium die Vorarbeiten unternehmen lassen, um durch einen Kanal von Wien aus die Donau mit der Oder (bei Oberberg) und von dort mit einer Abzweigung des Kanals nach Krakau auch mit der Weichsel zu verbinden. Daneben kommt noch ein anderes Projekt in Betracht, nämlich die Verbindung von Wien mit Budweis, durch welche die Verbindung mit der Elbe durch die Moldau über Prag hergestellt würde.
 Die Kosten für beide Kanäle sind im Boranschlage auf 201 Mill. Gulden berechnet und ein französisches Konsortium hat sich zum Bau erboten, wenn ihm die Konzession erteilt wird. Das älteste deutsch-österreichische Kanalprojekt ist bekanntlich die Verbindung von Rhein (Main) und Donau durch den Ludwigs-Kanal, der vom Main bei Bamberg über Nürnberg in die Alt-

mühl und durch diese in die Donau führt. Der Kanal kann seine Aufgabe nicht erfüllen, weil er zu klein ist; man muß ihn daher bedeutend vergrößern oder einen andern Kanal bauen und außerdem muß der Main von Frankfurt bis nach Bamberg kanalisiert werden. Es existieren dafür verschiedene Projekte; die Kosten einer leistungsfähigen Donau-Main-Verbindung werden auf ungefähr 120 Mill. M. geschätzt. Nachdem der bayerische Landtag die Kosten der Projektierung abgelehnt hat, ist eine Sammlung aus Privatmitteln begonnen, an der sich die interessierten bayerischen Städte und hervorragende Firmen beteiligten. Prinz Ludwig interessiert sich sehr für die Sache (wie aus seiner Passauer Tafelrede hervorgeht) und für Bayern ist die Angelegenheit auch wohl schon entschieden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Mai. Heute wurde die zweite Beratung der Handwerker-Vorlage fortgesetzt. Die namentliche Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag zu § 1001, der durch Wiederherstellung der Regierungsvorlage eine Rücksichtnahme auf die Ortskrankenkasse bei der Bildung einer Innungskrankenkasse bezweckt, wurde wiederholt. Der Antrag wurde abgelehnt. Zu §§ 1000 und 1001 wurden Anträge des Abg. Richter abgelehnt, die unter Wiederherstellung der Regierungsvorlage für den Haushaltsplan der Zwangsinnung die Genehmigung der Aufsichtsbehörde und die Schließung einer Zwangsinnung auf Antrag der Hälfte der Innungsmitglieder fordern. Der vom Abg. Richter beantragte § 1001 hhhh (Gelächter), für die Vorbereitung der Wahlen zu den Handwerkerkammern und Innungsausschüssen die bezüglichen Bestimmungen des Reichswahlgesetzes in Geltung zu setzen, wurde nach längerer Erörterung ebenfalls abgelehnt. Im übrigen wurde auch dieses Kapitel im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Art. 2 des Entwurfs behandelt das Lehrlingswesen. Hier wurden einige Bestimmungen geändert. Der Rest der Vorlage gelangte debattelos zur Annahme. Die beiden namentlichen Abstimmungen am Beginn und am Schlusse der Sitzung ergaben die Anwesenheit von 206 bzw. 208 Mitgliedern, also 7 bzw. 9 mehr, als zur absoluten Mehrheit erforderlich waren.

Wochenrundschau

In Stuttgart fand die Generalversammlung des württg. Schugvereins für Handel und Gewerbe statt. Der Verein zählt zur Zeit etwas über 1350 Mitglieder und die Vereinsleitung giebt sich in jeder Weise die größte Mühe, den Mitgliedern nützlich zu sein. Letztere erhalten auch in Privatangelegenheiten, z. B. bei Differenzen mit Lieferanten oder Kunden kostenfreie gründliche Beratung, Ausfertigung von Schriftstücken aller Art u. s. w., so daß es schon im eigenen Interesse jedes Kaufmannes und Gewerbetreibenden im ganzen Lande liegen dürfte, sich gegen den geringen Jahresbeitrag von 3 1/2 M. in den Verein aufnehmen zu lassen; Politik wird in demselben nicht getrieben, wie aus dem allmonatlich erscheinenden Vereinsorgan „Geschäftswehr“ deutlich hervorgeht. Die Kammer der Abgeordneten ist letzte Woche in die Beratung des Eisenbahnetats eingetreten. Der Berichterstatter Vizepräsident Dr. Kiene hob in seinem ersten Referat die Sparbarkeit und Fortschrittsfreundlichkeit der Eisenbahndirektion hervor. Einzelne Wünsche bleiben ja schließlich überall bestehen und deren Erfüllung hängt dann meist von äußeren Umständen ab, die nicht ohne weiteres beseitigt werden können. Der deutsche Reichstag ist am letzten Mittwoch bis 22. Juni vertagt worden; derselbe war seit letzten Montag doch wieder wenigstens beschlußfähig, nachdem die Obstruktionspolitik der Oppositionsparteien, durch absichtliches Wegbleiben einzelner Reichstagsabgeordneter, um das Haus beschlußunfähig zu machen, eine zweite Rüge erfahren hat. Der Gesetzentwurf betr.

die Organisation des Handwerks ist doch noch in zweiter Lesung zu stande gekommen und wenn er auch manche Wünsche der nach einer Besserung ihrer Lage sich sehnenen Handwerker nicht erfüllt, so ist doch zu erwarten, daß auch das gegenüber der ersten Vorlage stark beschimpfte Gesetz noch immerhin Mittel und Wege eröffnet, um manche wohlthätige Einrichtung zu Gunsten des Handwerks zu schaffen. — Zu den Leit-, Wehlan, Schröder und Peters scheint jetzt Ostafrika ein neues Exemplar zu liefern, das bereits „in Begleitung eines Offiziers“ unterwegs ist. Man wird da wohl wieder schöne Dinge zu hören bekommen. Es wäre vielleicht notwendig, eine Afrika-Moral festzustellen und unsere Ansichten über die „wildern“ Völkerschaften des schwarzen Erdteils einer gründlichen Revision zu unterziehen. — Im österr. Landtag geht es zur Zeit noch schlimmer zu, als weiland im polnischen Reichstag. Wenn eine Sitzung einberufen wird erscheinen die Abgeordneten alle, aber sobald die Beratungen beginnen sollen, verlangen die Gegner der badenischen Sprachenverordnung zuerst die Erledigung der auf deren Aufhebung gerichteten Petitionen. Wenn die politisch-schwedische Mehrheit mit dieser Tagesordnung einverstanden ist, so kommt es wohl zu einer Art Beratung, bevor aber diese deutschfeindliche Mehrheit die Petitionen niederstimmen kann, geht der Tumult von neuem los. Die Gegner jener Sprachenverordnung schlagen so lange mit Stöcken und Fäusten auf ihre Pulse, bis der Präsident den Hut aufsetzt und geht. Der erste Präsident Rothrein ist durch diese Szenen so in Aufregung geraten, daß er letzten Montag schon vor Beginn der Sitzung einen Ohnmachtsanfall bekam. Nun

mußten die beiden Vizepräsidenten die Suppe auslöffen und ein Beschluß kam abermals nicht zu Stande. Graf Badeni muß unter solchen Umständen entweder seine Sprachenverordnung zurückziehen oder aber demissionieren. — Im spanischen Senat kam es infolge eines Beschlusses des nordamerikanischen Senats, der den Präsidenten Mac Kinley aufforderte, die Aufständischen auf der Insel Kuba als kriegsführende Partei anzuerkennen, zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen dem spanischen Minister des Auswärtigen, dem Herzog von Tetuan, und einem liberalen Senator, welcher letzterer von dem Minister sogar beehrteigt wurde. Der Minister ist zwar von seinem Amte zurückgetreten, allein die liberalen Senatoren wollen noch eine viel weitergehende Genehmigung haben und erscheinen deswegen in den Senatssitzungen vorerst nicht mehr. — Die Türken befolgen nach Einstellung der Feindseligkeiten gegen Griechenland nun genau das griech. Recept gegenüber den Großmächten. Edhem Pascha hat den Griechen zu wissen gethan, daß der Friede mit ihm abgeschlossen werden muß und zwar ohne Vermittelung der Großmächte. Darauf erklärte die griechische Regierung, sie habe die ganze Angelegenheit den Großmächten übertragen; aber wenn es mit den Friedensverhandlungen nicht rasch vorwärts geht, will Edhem Pascha die Feindseligkeiten wieder eröffnen. Nun ist die Not in Athen groß. Ueberdies scheinen die Großmächte damit einverstanden zu sein, daß die Griechen an die Türken 100 Mill. Mark Kriegsschuldigung zahlen und diesen überdies noch die von Claffona aus in die thessalische Tiefenebene führenden Pässe überlassen.

* Berlin, 26. Mai. In heutiger Sitzung erledigte das Haus die Besoldungsvorlage und die Nachtragsetats in zweiter Lesung. An der Besoldungsvorlage selbst wurden nur geringfügige Änderungen vorgenommen. Betreffs der vom Abg. Rickert (fr. Vgg.) gewünschten Abänderung des Rautionswesens erklärte Schatzsekretär Graf Posadowsky, daß die Reichsregierung mit der preussischen in Verhandlungen bezüglich des Rautionswesens eingetreten sei, und, falls eine Einigung erzielt sei, schon im nächsten Jahre einen Gesetzentwurf einbringen werde. Auf eine Anfrage des Abg. Werner (Antif.) bezüglich der Stellung der Postassistenten erklärte der Schatzsekretär, daß jene den Stationsassistenten nicht gleichgestellt werden könnten. Die Abgg. Lieber (Zentr.) und Werner (Antif.) machten namens ihrer Parteien von der Bewilligung der Gehaltsaufbesserung der Postassistenten die Annahme des ganzen Gesetzes abhängig. Der Schatzsekretär v. Posadowsky stellte denn auch für die dritte Lesung ein Entgegenkommen der Regierung in Aussicht. Die Resolutionen zum Besoldungsetat wurden ohne wesentliche Debatte angenommen und dann noch eine Anzahl Petitionen erledigt. Darauf vertagte sich das Haus bis Dienstag, 22. Juni.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 26. Mai. (138. Sitzung.)
Schluß. Tagesordnung: Eisenbahnetat, Fortsetzung der Generaldebatte. K. Haußmann (B. P.) bezeichnet die Zuschläge auf den Lokalbahnen als prinzipiell falsch und legt dem Minister eine Verbilligung des Stückguts ans Herz. Das Kilometerbest sei nicht vollkommen. Bei den Reformen dürfe man nicht kleinmütig sein. Unsere Landeskarten seien ein voller Beweis dafür, daß Verkehrs erleichterungen auch Verkehrssteigerungen im Gefolge haben. Wir, die den Verkehr nicht haben wie Preußen, wir müssen uns dem Verkehr anpassen suchen. Sehr zu denken gebe, wenn man von Berlin komme und lange nachts in Bruchsal an und komme dort auf den Bummelzug. Unser Bauernvolk und unsere kleineren Gewerbetreibenden sind sparsam und durch eine Verbilligung des Tarifs werden weite Kreise zum Entschluß gelangen von der Eisenbahn einen größeren Gebrauch zu machen. Es liegt ferner kein Grund vor, welcher uns abhalten könnte, die Tarifrage in das Gebiet der Gesetzgebung hereinzuführen. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Mittnacht: Als vor 2 Jahren hier die Frage der parlamentarischen Kontrolle der Tarife zur Sprache kam, sei sie als unthunlich bezeichnet worden und niemand sei weiter auf die Frage eingegangen. Auch in der Adressdebatte war davon nicht die Rede und in der Kammer ist noch niemals ein Beschluß gefaßt worden, daß die Tarife gesetzlich festgelegt werden sollen. Erst in neuester Zeit ist dieser Wunsch aufgetaucht. Nachdem der Minister die Frage in Verbindung mit der Reichsverfassung gebracht, spricht er seine Meinung dahin aus, daß die gesetzliche Regelung der Maximaltarife ein größeres praktisches Bedürfnis nicht ist. Tarifmaßregeln durchzuführen ist schwieriger als eine Organisation des Nahverkehrs. Ich möchte der Anregung des Berichtstatters, den Ständen in irgend einer Form größeren Raum bezüglich der Fest-

setzung der Tarife zu gewähren, nicht direkt entgegen-treten. Mit der Verantwortlichkeit der Stände wird es dabei nicht weit her sein und die Verantwortlichkeit an der Regierung hängen bleiben. Er wolle, wenn es gewünscht werde, jedem Etat eine Uebersicht belegen über die hauptsächlichsten Tarifänderungen und er sei auch gerne bereit bei Tarifänderungen von Belang den Ständen vorher Mitteilung zu machen. — Konrad Haußmann (Volkspartei): Die Zusage des Ministerpräsidenten in der Tarifrage sei als ein bedeutender Schritt vorwärts anzusehen. — Präsident v. Balz: Wir werden uns freuen, wenn uns möglichst viel formulierte Anträge zum Eisenbahnwesen seitens der Kammer vorgelegt werden. Was den Nahverkehr anbelangt, so sei demselben große Aufmerksamkeit zugewendet. Wir werden auch an der Ausarbeitung des Dampfwagenverkehrs fortfahren. Wenn Haußmann die Bummelzüge auf den Aussterbetat setzen will, so sei zu erwidern, daß für dieselben überall eine Notwendigkeit bestehe. Zur Tarifreform übergehend, erinnert der Redner daran, daß der Minister gestern anerkannt hat, daß die Reform der Personentarife geboten ist. Schon 1890 haben wir Stellung dazu genommen und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine Herabsetzung der Taxen unter Wegfall der Vergünstigung nötig ist. Als Grundtatsache konnte der Durchschnitt der Vergünstigungssätze genommen werden, etwa 2,5 Pfennige für die 3. Klasse. Wenn aber auch durch Herabsetzung der Preise eine Verkehrssteigerung entstehen werde, so seien doch vier bis sechs Jahre nötig, um die Einnahmen auf die frühere Höhe zu bringen. Der Grundgedanke der Verwaltung ist der, daß nur durch Herabsetzung der Taxen geholfen werden kann und deshalb werde man es begreifen, wenn wir mit der Einführung der Kilometerbeste geögert haben. Die Perronsperre auf dem Bahnhof Stuttgart war geboten im Interesse des Dienstes und des Publikums. Das Eisenbahnpersonal sei übrigens angewiesen, dem Publikum mit aller Rücksicht entgegen-zutreten. Wenn die Bernerker einen Bahnhof haben wollen, so sei den Interessenten, auch der Gutsherrschaft, Gelegenheit gegeben durch Zeichnung von Beiträgen den Plan zu verwirklichen. Dem Wunsch der Unterbediensteten stehe die Verwaltung wohlwollend gegenüber. Aber man müsse auch die Konsequenzen für die andern Departements in Betracht ziehen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 31. Mai. Das Vereinswesen steht auch hier in schönster Blüte. Von den Vereinen, welche sich die Hebung des Wohlstandes der Mitglieder zur Aufgabe machen, sind in erster Linie zu nennen, der landw. Bezirks-Verein, der Bezirks-Obstbau-Verein, zu welchem beiden Vereinen unser Altensteig eine ansehnliche Mitgliederzahl stellt, dann die diesige Genossenschaft der Handwerkerbank, der Privat-Sparverein, Gewerbeverein, Viehversicherungsverein, Schwarzwaldbienenzüchter-Verein, Geflügelzuchtverein; der Pflanze der evang. Religion und werktätiger Nächstenliebe widmen sich der evang. Bund, der Missionsverein, Armenverein, Krankenkostverein; für die Hygiene sorgt der homöopathische Verein, für Unterstützung in Krankheitsfällen der Krankenunterstützungsverein; die Bildung, den Gesang, die Geselligkeit, den Patriotis-

mus oder die Aesthetik zu fördern bestreben sich: der Leseverein, evang. Arbeiterverein, Jünglingsverein, Liederfranz, Kirchenchor, Familienfranz, Kriegerverein, Turnverein, Radfahrerverein, Schießklub, Schwarzwaldverein, Alb-Verein und periodisch macht sich auch das Bedürfnis geltend, daß sich die künftigen Vaterlandsverteidiger zusammenscharen zur Beratung „wichtiger Vereinsangelegenheiten“, nämlich der Rekruten-Verein, das sind in Summa 27 Vereine. Hoffentlich gelingt es diesen Vereinen, das vorgesteckte Ziel voll und ganz zu erreichen und dadurch den Beweis zu liefern, daß unser liebes Städtchen Altensteig auf der Höhe der Zeit steht.

* Altensteig, 31. Mai. Bei der Baiernmühle verunglückte Freitag nachmittag der Knecht des Gütebesizers Matthäus Keppler von Ueberberg, Namens Rapp, indem er von einem Sägloch getroffen wurde, der ihm einen Fuß abschlug. Eine bedauerliche Fügung des Schicksals ist es, daß die Gebrüder Rapp schon mehrmals von schweren Unglücksfällen betroffen wurden, namentlich mag daran erinnert werden, daß ein Bruder beim Langholzführen in Calmbach vor etwa einem Jahre einen jähen Tod fand.

-a. Nagold, 29. Mai. Der hiesige Männergesangsverein „Liederfranz“ kehrte heute von einer Sängerfahrt an den Rhein wohlbehalten zurück. Die Gesellschaft, bestehend aus 40 Sängern und mehreren passiven Mitgliedern des Vereins, besuchte während der Reise Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt a. M., Mainz und das Niederwald-Denkmal im Taunus.

* Bei Schönbrunn, Oa. Nagold, ist am 23. d. M. abends der dreijährige Knabe des Schmieds Schwarz in einer Wasserpflanze von keinem Quadratmeter Umfang und einer Tiefe von nur etwa 30 cm ertrunken, als er mit einem zehnjährigen Kameraden Blumen suchte. Der letztere sah dem Ertrinkenden zu, ohne ihm zu helfen, da er bald ruhig geworden sei. Auf dem Heimwege sollte er einigen ihm begegnenden Personen mit, dort drinnen liege einer. Eine erwachsene Person scheint keine Verschuldung zu treffen.

§ Calw, 28. Mai. Gestern fand das II. Kreis-sängerfest des allgemeinen Sängerbundes deutscher Zunge in der Turnhalle hier statt. Dieser Sängerbund ist eine im Jahre 1879 ins Leben gerufene Verbindung von gegenwärtig 14500 Sängern christlicher Gesangschöre, die auf dem Boden evangelischer Alliance gemeinschaftlich den christlichen Gesang zu heben versuchen. Der Bund zerfällt in große Vereinigungen und diese wieder in kleinere Kreise. An der Auf-führung, die aus Solis, Duetten, Quartetten, gemischten und Männerchören bestand, beteiligten sich 250 Sänger und Sängerinnen aus dem Kreis Karlsruhe, besonders aus Pforzheim, Karlsruhe, Neuenbürg, Calw und Umgegend. Das Programm enthielt außer Gesängen, auch Gebete, Begrüßungswort und eine Ansprache von Prediger Walz in Pforzheim. Zur Aufführung hatten sich 500 Personen, meist Methodisten eingefunden.

§ Kottweil, 28. Mai. In der Duttendorferschen Angelegenheit ist vom Gemeinderat eine Adresse an ihn (Duttendorfer) und den Generaldirektor Heidemann in Köln abgegangen, in welcher um Verbleib der Pulverfabrik in Kottweil gebeten wird. Die Antwort hierauf wird Morgen veröffentlicht; inzwischen befanden sich die Parteien in offenen Briefen in der Schwarzwälder Bürgerzeitung.

Der wilde Lusch.

Erzählung von Reinhold Gehlhar.
(Fortsetzung.)

Der erste Morgenschimmer des anbrechenden Tages stahl sich um die weinumrangten Fenster des kleinen Försterhäuschens.

In dem großen Himmelbett lag Anna, die alte Tante wachte bei ihr.

Jetzt schlug die junge Frau die Augen auf. Ihre Gedanken begannen müde zu arbeiten. Nur leise und unklar dämmerte in ihr die Erinnerung auf, daß etwas Entsetzliches hinter ihr liege.

Oder war es nur ein Traum gewesen, der sie geängstigt? War alles wieder wie früher? — War sie im Vaterhause?

Allmählich erkannte sie's — ja, sie war zu Hause, im Vaterhause. Das waren die alten blumigen Bettgardinen, das war das alte liebe Zimmer, dort saß im alten Lehnstuhl die alte Tante.

„Der Vater,“ fragte sie mit schwacher Stimme, „wo ist der Vater?“

Die alte Tante regte sich, gab aber keine Antwort. Noch einmal fragte Anna.

„Weißt du's denn nicht?“

„Nein. Wo ist er?“

„Im Gefängnis.“

Da richtete sich Anna mit energischem Ruck auf, ihre Augen erweiterten sich und starrten halb ver-

ständnislos, halb entsetzt auf die Tante. Jetzt öffnete sich leise die Thür, und Karl spähte vorsichtig durch die Spalte — er kam, trotz seiner schmerzhaften, notdürftig verbundenen Brandwunden, die alte Frau von ihrem Wacheinsturz abzuhelfen. Als er Annas Aufregung wahrnahm, trat er schnell näher.

„Karl, sagen Sie mir alles, — ich weiß ja von nichts — was ist mit meinem Vater?“

Umsonst versuchte er sie zu beruhigen, ihre Aufregung stieg, da erzählte er.

Der alte Förster befand sich in Untersuchungshaft unter der Anklage des Meineids. Er hatte Wilhelm der Wilddieberei angeklagt und seine Aussage mit dem Zeugeneid beschworen. Er war seiner Sache so sicher und gewiß, daß er jede Möglichkeit eines Irrtums für ausgeschlossen erklärte. Er wollte seinen Schwiegersohn auf das bestimmteste erkannt haben. Den Gefährten Wilhelms hatte der Alte nicht erkannt. Wilhelm hatte auf ihn geschossen, die Kugel war dicht an des Alten Kopf vorübergepiffen. Da gab er auch selber Feuer. Seine Kugel traf des andern Mannes Mütze, daß sie ihm vom Kopf flog, und mußte auch ihn selber verwundet haben; denn an der Kopfbedeckung zeigten sich Blutspuren. Die Mütze, von der Art, wie sie vielfach in der Gegend getragen wird, konnte keinen Anhalt zur Ermittlung ihres Besitzers geben.

So hatte der Förster seinen eigenen Schwieger-sohn angezeigt. Was er auch dabei gelitten, er war nicht einen Augenblick im Zweifel, was er zu thun hatte.

Aber auf einmal sollte sich der Spieß umkehren. Wilhelm brachte einen Alibibeweis ein, wie er glän-zender nicht sein konnte. In jener Nacht, in der er nach des Försters eidlicher Aussage im Stadtforst ge-

wilddiebt haben sollte, — saß er im Gefängnis. Zu einem Gerichtstermin, welchen er in einer Beleidigungs-sache als Angeklagter hatte, war er in völlig betrunkenem Zustand erschienen und hatte sich so ungebührlich und frech gegen den Gerichtshof benommen, das er sofort auf vierundzwanzig Stunden in Haft genommen wurde. Das war allerdings ein überzeugender Beweis.

Der Alte war wie vom Donner gerührt, als der Prozeß diese Wendung nahm, aber seine Ueberzeugung blieb unerschüttert, daß Wilhelm der Wilddieb gewesen. Er stellte sich selbst dem Gericht und hoffte, daß die Untersuchung Licht schaffen und seine Unschuld erweisen würde. Die Richter schüttelten die Köpfe — und was sollte den alten pflichttreuen, verdienten Mann zu einem leichtfertigen Eidschwur veranlaßt haben? Da kamen die unglücklichen Familienverhältnisse zur Sprache, wie der Alte gedroht hätte mit seinem Schwiegersohn ab-zurechnen, und was noch alles sonst zu berichten war — ja dann, freilich! Nun war's ja erklärlich, der Haß des Alten war ein genügendes Motiv — freilich, freilich, zugetraut hätte man es ihm nicht! Es konnte nicht zweifelhaft sein, wie der Urteilspruch ausfallen würde.

„Und heute,“ schloß Karl, „ist Termin; ich muß selber hin, bald ist die Entscheidung.“

Mehr und mehr in sich zusammensinkend, hatte Anna zugehört, ein qualvolles Stöhnen kam von ihren Lippen.

„Mein Vater, mein armer Vater! — Ist denn keine Rettung mehr?“

„Wenn nicht ein Wunder geschieht, seine Unschuld zu beweisen — —“ (Schluß folgt.)

* Kottweil, 29. Mai. Nach einem im Laufe des heutigen Abends aus Köln, woselbst heute die Generalversammlung der vereinigten Pulverfabriken tagte, eingelaufenen Telegramm, ist die Verlegung der hiesigen Pulverfabrik nach Dineburg nicht mehr zu befürchten, da nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen begründete Aussicht besteht, daß von einer Ausführung der Verlegung Abstand genommen werden kann. Ueber diese Nachricht herrscht hier große Freude, so daß die Stadt alsbald Flaggen-schmuck anlegte.

§ Heilbronn, 28. Mai. Zu dem am 15. Juni hier stattfindenden Weinprobetag wurden von hiesigen Produzenten ca. 500 Eimer 1895er und 1896er Weine angemeldet. Die 96er Weine haben sich wider Erwarten gut gebaut und sind zu annehmbarem Preise zu haben.

§ Heilbronn, 28. Mai. Unsere Ausstellung wird fortwährend gut besucht (gestern waren 450 Personen vom „Familiencirkel Stuttgart“ mit eigener Kapelle hier) und findet ungeteilte Anerkennung. Als besonders gelungen wird die Abtheilung der Großindustrie in der alten Turnhalle bezeichnet. Für Dauerkarten wurden 36 000 Mk. gelöst. Die Tageseinnahmen betragen bis jetzt durchschnittlich 782 Mk. täglich. Im Voranschlag waren 350 Mk. vorgesehen.

* Blauesfelden, 28. Mai. Eine schreckliche That trug sich gestern in Roth am See zu. In einem Anfall religiösen Wahnsinns versuchte der ledige Schreiner Bräuninger sich mit der Beißzange das rechte Auge auszureißen und sodann seine linke Hand mit einem Beile abzuschlagen, indem er das Bibelwort: „Aergert dich dein rechtes Auge u.“ wörtlich auf sich bezog und zur Ausführung bringen wollte.

* (Verschiedenes.) Ein Schreinerlehrling von Marbach, der ein Vogelnest in einer Baumspalte ausnehmen wollte, mußte diesen Unfug schwer büßen. Um das Vogelnest erreichen zu können, stieg er seinem Lehrgenossen auf die Schulter und zwangte seine Hand durch die enge Spalte. Schon glaubte er seiner Beute sicher zu sein, als er zu seinem nicht geringen Schrecken die Hand nicht mehr zurückbrachte und je mehr er sich bemühte, desto mehr schwoll jene. Als sein Genosse ihn nicht mehr halten konnte, riefen sie um Hilfe. Nach stundenlanger Arbeit mit Säge und Meißel gelang es endlich, die eingezwängte Hand zu befreien. — In Hohenstadt O. A. Geislingen herrscht seit mehreren Wochen der Typhus. Mehrere Personen sind bereits an der gefährlichen Krankheit gestorben, andere liegen schwer krank darnieder. — In Reichenbach O. A. Geislingen hieb ein 4 Jahre alter Knabe einem Kameraden mit einer Sense in die Füße, so daß diese bedeutend verletzt wurden. — In Blaubeuren wurden aus dem Stadtpfarrhause am hellen Nachmittag, vermutlich durch einen Handwerksburschen, 150 Mk. gestohlen. — Am 15. Mai brannte in Zimmern a. N. ein großes Doppelhaus ab. Dasselbe gehörte dem Dekonomen Jos. Bacher und dem Schuhmacher Matth. Rager. Die beiden Abgebrannten sind nun wegen Verdachts der gemeinsamen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen worden. — Am Samstag abend wurde in Brackenhelm ein zweijähriges Kind von einem Müllerwagen überfahren und war sofort tot. — In einer Mählhandlung in Hall hat ein Handwerksbursche aus der Labentasse 10 Mark entwendet.

* Vonderbadischen Grenze, 28. Mai. An einem der letzten Abende wurde auf dem Bahnhof zu Brödingen (Bahn Wildbad—Pforzheim) ein Eisenbahnarbeiter beim Einfahren des Zuges von der Rajchiae erfaßt und so unglücklich zur Seite geschleudert, daß er das Genick brach.

○ Der Kaiser hat die vom Großherzog von Luxemburg erbetene Genehmigung zur Auslieferung der noch im königl. Archiv zu Wiesbaden befindlichen nassauischen Hausakten bereitwilligst erteilt. Eine von der großherzoglichen Hausverwaltung vorgeschlagene Kommission nassauischer Historiker nimmt nunmehr in Gemeinschaft mit der Archiv-Verwaltung die Ausscheidung der von letzterer bereits gestichteten Akten vor.

Ausländisches.

○ Im österreichischen Abgeordnetenhaus setzten die Deutschen ihre Politik, alle Verhandlungen aufzuhalten oder ganz unmöglich zu machen, fort. Badeni hat erklärt, wenn die deutschen Ortsbehörden in Böhmen ihre Funktionen einstellen, würde er sie durch Staatsbeamte ersetzen.

○ Die ungarische Regierung strebt im Gesetzeswege eine Einschränkung der Pressfreiheit an. Die freisinnigen Abgeordneten des Reichstages haben nun beschlossen, alle parlamentarischen Mittel zur Anwendung zu bringen, um die Freiheit der Presse zu wahren. Zur Herbeiführung einer Obstruktion haben sich die Abgeordneten bereits verständigt.

* Rom, 28. Mai. Das Schwurgericht begann die Verhandlung gegen den Attentäter Acciarito. Derselbe bezeichnete die bestehende Gesellschaft als unbeschuldig. Der Angeklagte sagte aus, er habe allein und aus Verzweiflung gehandelt und in dem König den Vertreter der wohlhabenden Klasse treffen wollen. Der Anschlag sei nicht vorher geplant gewesen, sonst würde er eine Bombe geworfen haben.

* Rom, 29. Mai. Im Prozeß Acciarito sprachen die Geschworenen den Angeklagten schuldig. Der Gerichtshof verurteilte ihn alsdann zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Nebenstrafen. Der Verurteilte, der bisher eine cynische Haltung bewahrt hatte, rief nunmehr aus: heute mir, morgen der Bourgeoisregierung. Hoch die Revolution! Hoch die Anarchie! Die Verhandlungen wurden heute bei wiederum sehr zahlreicher Zuhörerschaft fortgesetzt.

§ Rom, 29. Mai. Crispi läßt sein gesamtes Mobiliar in der hiesigen Villa versteigern. Man sagt, daß sich der frühere Premierminister in Geldnot befinde.

§ Brüssel, 29. Mai. Ein nach hierher aus Deutschland geflüchteter Bankkassier, welcher 20 000 M. die er unterschlagen hatte, bei sich trug, wurde gestern hier verhaftet.

* London, 29. Mai. Nach St. Petersburg Meldungen finden zwischen St. Petersburg und Konstantinopel Verhandlungen statt wegen Befehung gewisser Punkte Kleinasiens einschließlich der Stadt Ni-zeh und des Gebietes bis zum Ghuruckfluß seitens Russlands. — Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Der Botschafter dasselbst erhielt eine chiffrierte Depesche aus Athen, die königliche Familie sei verbarrikadiert. Die Nacht liege unter Dampf. Das Kabinett unterstütze den König nicht.

Der griechisch-türkische Krieg.

* Berlin, 28. Mai. Die „Post“ meldet aus Athen, die Lage des Kronprinzen sei noch verzweifelter geworden, weil neuerdings nicht nur die höheren Offiziere gegen ihn agitirten, sondern weil auch das Volk das Gerücht verbreitete, der Kronprinz habe seinem Vater erklärt, er verzichte darauf jemals Herrscher eines so undankbaren Volkes zu werden, wie das griechische sei.

* London, 28. Mai. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Konstantinopel dauern die Truppentransporte fort. Es wurde Befehl erteilt, zur Absendung von 30 Bataillonen aus Syrien zum Dienst an der serbisch-bulgarischen Grenze. 6 Transportschiffe sind gestern mit versiegelten Befehlen abgegangen.

○ Die Unterhandlungen in Konstantinopel rücken nicht vom Flecke. Es verlautet, Rußland habe jetzt die Aufgabe übernommen, den Sultan zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und ihm mit den schärfsten Mahregeln zu drohen, wenn er bei Abschluß des Friedens Schwierigkeiten mache oder eine Wiederaufnahme des Krieges plane. Im letzteren Falle würden sämtliche Mächte, Deutschland eingeschlossen, sofort mit der Blockade Konstantinopels vorgehen. Ebenfalls aus Wien wird dem „Temps“ telegraphiert, daß England der griechischen Regierung kundgegeben habe, sich vom europäischen Konzert zurückziehen, falls die Türkei ermächtigt wird, die Okkupation Thessaliens bis zur Abzahlung der Kriegsschuldigung zu verlängern.

○ Aus Athen wird die offenbar tendenziöse Meldung verbreitet, die Großmächte hätten sich überzeugt, daß es unmöglich sei, die Vereinigung Kretas mit Griechenland zu verhindern. Die Blätter berichten auch täglich von Verletzungen des Waffenstillstandes durch die Türken, wogegen die Regierung ausdrücklich Proteste erhebt. Auf diese angebliche Verletzung des Waffenstillstandes führt die Regierung auch die Ablehnung der türkischen Kriegsforderungen zurück. Die Mitteilung hiervon hat in den Kabinetten der drei Kaiserreiche einen gleichmäßig schlechten Eindruck hervorgerufen. Es ist bei dieser Lage der Dinge garnicht abzusehen, wie der bestehende Konflikt beigelegt werden soll; nur das eine steht fest, daß diese Beilegung weder leicht noch schnell erfolgen wird.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farblich, von 60 Pf. bis Mk. 18.85 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und stouorfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (L. u. L. Hoff.) Bück.

Zurückgesetzte Stoffe wegen vorgerückter Saison.

7 Mtr. Sommerstoff	zum ganzen Kleid für Mk. 1.95 Bg.
6 „ solider Stoff	„ „ „ „ „ 2.40 „
6 „ Sommer-Rouveau, doppeltbr.	„ „ „ „ „ 3.00 „
6 „ Alpaka-Panama	„ „ „ „ „ 4.50 „
7 „ Prima Mouffeline laine, garantiert reine Wolle	zum ganzen Kleid für Mk. 5.25 Bg.

Außerordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Wachsstoffen zu extra reduzierten Preisen
versenden in einzelnen Metern franco in's Haus. 8
Muster auf Verlangen franco. — Wochensüber gratis.
Verhandlung: Göttinger & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Berlin zum ganzen Anzug Mk. 4.05 Pf. Cheviot zum ganzen Anzug Mk. 5.85 Pf.

Altensteig. Baumwollflanelle

per Elle 25 Pfg.

empfehlen

H. Baehler zum Bad.

Preisermäßigung.
Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona
versendet jetzt unter Nachnahme:
neue Bettfedern für nur 40 u. 50 Pfg.
Bed. bessere schon f. 60 u. 80 Pfg. b. Vfb.
vorzögl. gute, jetzt nur 1. M. u. 1.20 M.
Prima Halbdaunen, für nur 1.50
u. 1.90 M.
Prima Daunen, jetzt nur 2.40 M. u.
2.80 M.
Fertige, gute Betten (Unterb., Deck.
2 Kissen) einschlägig nur 20, 30, 40 M.
weischlägig nur 30, 40, 50 M.
Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.

Besenfeld.

Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Friederike Müller, Altschulzenbauers Witwe. bringt der Unterzeichnete am

Freitag den 7. Juni ds. Js.

vormittags um 11 Uhr

auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Parz. No. 812/1, 5 ha 94 a 87 m gutbestockter Wald im Brückenschau neben Johs. Mast in Wildbad und Fr. Kappler in Wiesbaden.

Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Schultheiß **Sackmann.**

Gingesendet.

In den beiden letzten Jahren war die Obsternte in fast allen Produktionsländern eine derartig geringe, daß dem Landmann die Beschaffung des in Süddeutschland geradezu unentbehrlichen Obstmostes ungemein erschwert ist und ihm nichts anderes übrig bleibt, als entweder Rosinenmost zu machen oder die sog. Kunst-Mostsubstanzen zu verwenden. Ein ganz vorzügliches, immer gleichmäßiges gesundes Getränk, das vielfach dem Rosinenmost vorgezogen wird und dessen Bereitung auch viel einfacher und zuverlässiger ist, geben die seit Jahren erprobten Kunst-Mostsubstanzen in Extraktform von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart. Eine Portion, die Mk. 3.20 (ohne Zucker) kostet, giebt 150 Liter Getränke und ist das Extrakt in allen größeren Orten zu haben. In **Altensteig** bei **Chr. Burghard**, in **Nagold** bei **H. Gauß**.

Altensteig.

Seinen

Klee-Ertrag

im Helle verkauft

Korbmacher Braun.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 22jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsübung, Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizulegen. Man adressiere: Th. Konotsky, Droguist, Stein, (Aargau, Schweiz). Briefporto 20 Pfg. nach der Schweiz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisverhältnißvolle Schrift des H. Dr. Müller über das **gestaltete Nervensystem u. Sexual-System**. Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Curt Häber, Braunschweig.



Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 3. Juni ds. Js.
in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
freundlichst einzuladen.

<p>Johannes Kübler Sohn des † Johannes Kübler, Gerbers hier.</p>	<p>Anna Maria Heck Tochter des † Philipp Heck, Bauers in Egenhausen.</p>
---	---

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 5. Juni 1897
in das Gasthaus zu den 3 Königen hier
freundlichst einzuladen.

<p>Eugen Laich Sohn des Gottf. Laich, Maschinist in Rothbach.</p>	<p>Luise Gutekunst Tochter des † F. G. Gutekunst, Küfers hier.</p>
--	---

Besenfeld-Hochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 3. Juni ds. Js.
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Besenfeld
freundlichst einzuladen.

<p>Karl Kappler Sohn des Friedrich Kappler, Schreiners in Besenfeld.</p>	<p>Eva Fiesle Tochter des Christian Fiesle, Bauers in Hochdorf.</p>
---	--

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

K

Reutlinger Kirchenbau-Geld- Lotterie.

Ziehung 3. Juni 1897.

Haupttreffer
M. 30000, 6000, 2000 etc.
1721 Geldgewinne mit zus. M. 65 000.
Ganzes Loos M. 2.—, 1/2 Loos M. 1.—,
Porto und Liste 25 Pfg.
Für Wiederverkäufer mit Rabatt empfiehlt die
Generalagentur
Eberhard Fezer, Stuttgart.
In Altensteig bei der Expedition ds. Blattes.

Besenfeld.

Gelegenheitskauf!

Wegen Entbehrlichkeit sehe

1 Zweirad
1 Dreirad
sowie eine starke
Nähmaschine
dem Verkauf aus
Sattler Kappler.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (Eucalyptus) befreit und sende meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne umsonst und postfrei Broschüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sach.
Ernst Heß.

Schreibhefte bei W. Niefer.

Altensteig.

Mache hiemit wiederholt auf meinen gänzlichen

Ausverkauf

aufmerksam und empfehle ganz besonders mein Lager in

Tricottailen von 90 Pfg. an
Normalhemden von 1 M. 50 Pfg. an
Damenschürze schwarz von 1 M. an
B'wollflanellhemden von 1 M. 50 Pfg. an
Unterhosen von 50 Pfg. an
Cravatten in großer Auswahl sehr billig
Krägen in Gummi, Leinen und Papier.

Achtungsvoll
H. Baessler
z. Bad.

Neuweiler.

Brennholz- u. Stangen- Verkauf.

Am Samstag
den 5. Juni
ds. Js.
nachmittags
1 Uhr
verkauft die Ge-
meinde

100 Km. tannenes Brühlholz und etwa 100 Stück weisstannene Bau- und Gerüststangen, beides zu Papierholz geeignet,
auf dem Rathaus hier.

Gemeinderat.

10000

300 Mark

werden auf einige Zeit auf-
zunehmen gesucht.
Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Kostzibeben und Corinthen

empfiehlt in bester Qualität
Paul Beck.

Altensteig.

Schurzzeuge blau und grün Blousenzeuge

äußerst billig bei
H. Baessler
zum Bad.

Ettmannsweiler.

Ein leichtgehender Spanniger

Kuhwagen

wird zu kaufen gesucht von
Johs. Großmann.

Nagold.

Regen- Schirme

in großer Auswahl
empfiehlt zu den billigsten Preisen
G. Moser, Schirmmacher.
Galwerstraße, beim „Stern.“
Reparieren und Ueber-
ziehen binnen einer Stunde.

Altensteig.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre.
Ludwig Brenner, Metzger
beim Waldhorn.

Altensteig.

An- und Abmelde- Formulare

für die Bezirkskrankpflege-Ver-
sicherung Nagold
empfiehlt
W. Niefer.

Altensteig.

Gestorben Auswärts:

Katharine Link, geb. Eberhardt, Nagold;
Joh. Martin Borch, z. Harmonie, Wasserfallingen;
Wilhelm Hammer, gew. Buchhändler, Ehlingen;
Oberlehrer Gysmann, Markgröningen; Louis
Boysa, Privatier, Scherdingen; Grimm, Gerichts-
notar a. D., Maulbronn; Schullehrer Killing,
Lüßlau; Paul Rath, Gerichtsnotar, Leutkirch;
Robert Langer, Stadtrat, Ehrenvorsitzender des
Turnkreises Schwaben, Vöhrach.

Altensteig.

Zur gest. Beachtung!

Um sicher zu sein, daß Inserate in der gewünschten Nummer erscheinen, ist es dringend notwendig, daß dieselben nicht erst kurz vor Schluß des Blattes am Ausgabetag, sondern **spätestens vormittags 10 Uhr** in der Druckerei einkommen. Für die **Sonntags-Nummer** sind Inserate **spätestens Samstag vormittag 9 Uhr** anzugeben. Eine Ausnahme bilden selbstverständlich Annoncen, deren Aufgabe vorher nicht möglich war, wie z. B. Todesanzeigen u. s. w. Solche werden stets auch unmittelbar vor der Drucklegung des Blattes thunlichste Berücksichtigung finden.
Die Expedition.

